



Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 154. Montag den 6. Juli 1835.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Sparkasse niedergelegten Capitalien für den Zeitraum vom 1. Januar bis letzten Juni 1835.

Montag den 13ten Juli, Dienstag den 14ten, Donnerstag den 16ten, Montag den 20sten, Dienstag den 21sten und Donnerstag den 23sten d. J., in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale erfolgen wird, so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erhalten haben, hierdurch aufgefordert: sich Behufs deren Erhebung mit ihren Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden.

Breslau den 3. Juli 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Ober-, Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 2. Juli. — Se. Majestät der Königlich haben dem praktischen Arzte, Dr. Regidi zu Düsseldorf allergnädigst zu gestatten geruht, in Allerhöchster Staaten den Hofraths-Titel führen zu dürfen.

Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Lignitz sind nach Töplitz abgereist.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheimne Staats- und Kriegsminister, General-Lieutenant und General-Adjutant v. Wicleben, und Se. Excellenz der Wirkliche Geheimne Rath und Kammerherr, Freiherr Alexander von Humboldt, sind nach Töplitz, und Se. Excellenz der Wirkliche Geheimne Staats- und Minister des Innern und der Polizei, v. Kochow, ist nach Neu-Strelitz abgereist.

Bei der gestern in dem großen Konferenz-Saale des hiesigen Seehandlungs-Gebäudes erfolgten Ziehung der 90 Serien, welche die Nummern der am 15. October d. J. und den darauf folgenden Tagen zu verlosenden 9000 Seehandlungs-Prämien, Scheine enthalten, sind folgende Nummern herausgekommen: 5 23 59 177 183 216 247 249 255 258 289 310 313 319 330 361 377 392 401 404 412 426 472 480 484 486 501 523 584 586 592 620 648 650 701 745 748 780

844	935	938	1000	1024	1057	1071	1102	1122
1132	1171	1218	1265	1277	1302	1334	1336	1371
1411	1421	1427	1485	1487	1558	1569	1586	1598
1629	1688	1713	1717	1719	1731	1756	1808	1813
1823	1848	1930	1951	1961	1997	1999	2128	2174
2197	2245	2300	2332	2348	2386	2390.		

Der Ausschuss der Aachener Handels-Kammer und des Stadts-Raths für die Angelegenheiten der Eisenbahn von der Belgischen Grenze bis Köln macht unterm 26sten v. M. in der Aachener Zeitung bekannt, daß, da in Folge der von den Einwohnern von Aachen und Düren an den Tag gelegten außerordentlichen Theilnahme an der projektierten Eisenbahn-Anlage, der Betrag von 300,000 Rthl., wofür Actien-Zeichnungen gesammelt werden sollten, bereits unterzeichnet worden, die offengelegte Subscriptions-Liste geschlossen worden sey.

Danzig, vom 26. Juni. — Die Kaiserl. Russischen Truppen, die über Danzig den Marsch nach Kalisch antreten werden, sind, neuerer Bestimmung nach, noch durch ein Bataillon (Kron-prinz von Preußen) vermehrt worden, so daß das Detachement gegenwärtig an 6600 Mann besizen dürfte. Die Einschiffung dieser Gardes-Truppen, deren Haltung und Uniformirung zu den im-

posantesten Erscheinungen gezählt werden, ist in Kronstadt auf den 27. Juli festgesetzt. Die Aussehung im Danziger Hafen wird an einem Tage stattfinden.

Österreich.

Wien, vom 25. Juni. — Im Monat August reist Se. Durchlaucht der Fürst Metternich nach seinen Herrschaften in Böhmen, auf deren einer, wahrscheinlich zu Königswart, Vorbereitungen zu dem würdigen Empfange unsers allerdurchlauchtigsten Monarchen getroffen werden sollen, welcher dem Herrn Staatskanzler die Ehre eines Besuchs huldvollst zubachte. Erst von da wird sich Se. Majestät nach Eßlitz begeben, vermuthlich in Begleitung des Herrn Fürsten.

Eben daber, vom 27. Juni. — Se. Majestät geruhen mittelst allerhöchsten Handschreibens vom 12ten d. M. für den K. K. Hofkriegsrath zwei Vicepräsidenten zu bestimmen, und den Feldmarschall-Lieutenant und Hofkriegsrath, Gustav Prinzen v. Hohenlohe, Langenburg zum ersten, dann den staats-ähnlichen Referenten, Feldmarschall-Lieutenant Franz Adolph Freiherrn Prohaska von Guelphenburg, zum zweiten Vice-Präsidenten zu ernennen und beiden die geheime Rathswürde käuflich zu verleihen; ferner den bisherigen Militär-Referenten, Obersten des Infanterie-Regiments Graf Rinsky No. 47, Peter Zanini, in gnädiger Anerkennung seiner ersprießlichen und angestrengten Dienstleistung in seiner jetzigen Anstellung, mit Vorbehalt des Ranges für seine Vordemänner, zum General-Major mit der Anstellung bei dem Hofkriegsrathe zu befördern.

Dem bisher bei dem Hofkriegsrathe angestellten Feldmarschall-Lieutenant Michael v. Mihaliewits fanden Se. Majestät die Anstellung als Divisionar in Ofen zu verleihen, und demselben die allerhöchste Zufriedenheit mit seinen bei dem Hofkriegsrathe geleisteten eifrigen Diensten zu erkennen zu geben.

Se. K. K. apostolische Majestät haben an Allerhöchsthren Hofkriegsraths-Präsidenten, General der Kavallerie, Ignaz Grafen v. Hardegg, nachstehendes allerhöchstes Handschreiben gnädigst zu erlassen geruht: „Lieber Graf Hardegg! Das vacante Infanterie-Regiment Radossowich verleihe Ich dem Erzherzoge Leopold, ältesten Sohne Meines Herren Oheims, des Erzherzogs Rainer, und ernenne zum zweiten Inhaber dieses Regiments den General-Major Anton v. Worber. Wornach Sie das Nöthige zu verfügen haben.“

Schönbrunn, den 12. Juni 1835.

Ferdinand m. p.

Se. K. K. Majestät haben zufolge einer an den K. K. Oberstkämmerer, Grafen von Czernin, erlassenen allerhöchsten Entschliessung Allerhöchsthre technisches Cabinet den am Hofe bestehenden, unter der Leitung und Aufsicht des K. K. Oberstkämmererstabes sich befindenden Sammlungs-Kabinetten gleichzustellen, dasselbe dem öffentlichen Nutzen zu widmen, und zum Direktor dieses Cabinets den K. K. Niederösterreichischen Regierungssécrétaire Stephan von Rees, dann zum Aufseher an demselben den Wenzel Babruschel von Blumenbach allerhöchstdigst zu ernennen geruht.

Wien, vom 1. Juli. (Privatmittl.) — Se. K. K. der Erzherzog Ferdinand von Este ist gestern Abend hier eingetroffen, wonach meine frühere diesfällige Anzeige als voreilig erscheint. Von Seiten Erczls ist nun ebenfalls eine Beglückwünschungs-Deputation hier angelangt und wird dieselbe von J. J. M. M. in den nächsten Tagen empfangen zu werden, die Ehre haben. — Der Hospodar der Moldau, Fürst Stourdza, hat hier Münzstempel verfertigen lassen, und es ist sonach zu vermuthen, daß genanntes Fürstenthum in Zukunft eigene Münzen ausprägen wird. — Ueber Konstantinopel melden die letzten Briefe aus Smyrna, daß die Pest daselbst fortwährend, obwohl nur wenige Opfer täglich fordere. Indessen waren schärfere Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Velnahe sämtliche Kaufmannsgewölbe waren geschlossen und der Handel lag gänzlich darnieder. — Den neuesten Briefen aus Serbien zu Folge herrscht in diesem Lande die vollkommenste Ruhe und Zufriedenheit. Die Liebe des Volkes zu seinem Fürsten spricht sich bei jedem Anlasse auf unabweisende Weise aus. Es läßt sich sonach nicht zweifeln, daß die durch den Protest Rußlands und der Pforte herbeigeführte neue Crisis gleichfalls ein glückliches Ende erreichen werde. — Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, daß der bisherige K. K. Gesandte am Würtembergischen Hofe Fürst v. Schönburg die Votschasterstelle am Londoner Hofe während der zeitweiligen Abwesenheit unseres dortigen Votschasters des Fürsten Esterhazy interimistisch zu versehen bestimmt seye.

Prag, vom 20. Juni. — Von hier sind bereits 2 Bataillons Grenadiere nach Eßlitz beordert, um bei der Zusammenkunft der Monarchen den Dienst zu versehen. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Franz Karl wird Se. Majestät den Kaiser Nicolaus von Rußland nach Böhmen begleiten.

Deutschland.

Karlsruhe, vom 26. Juni. — Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, legte heute der Finanzminister der zweiten Kammer in geheimer Sitzung einen Gesekentwurf über den Beitritt des Großherzogthums zum Deutschen Zollvereine (das Einführungs-Edikt) vor, der zur schleunigen Berathung an die Zoll-Kommission verwiesen wurde. In derselben geheimen Sitzung soll gegen den Antrag des Abgeordneten Welke beschlossen worden seyn, die Verhandlungen über den Beitritt zum Zollverein (die nächsten Dienstag beginnen) in geheimer Sitzung vorzunehmen. Nur die Mitglieder der ersten Kammer werden, ihrem Wunsche gemäß, auf den Gallerieen zugelassen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 24. Juni. — Für die Dauer der Abwesenheit des gegenwärtig in Deutschland befindlichen Kaiserl. Vice-Kanzlers Grafen von Nesselrode ist der Geheime Rath und Senator Rodofskinski mit der Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt worden.

Der Schwab. Merkur schreibt von der Russischen Grenze vom 15. Juni: „Wie man hört, dürfen nach Beendigung der großen Manövers bei Kalisch nur die Preussischen Truppen wieder in ihre Besatzungen zurückkehren; was aber die Russischen, aus den entfernteren Theilen des Reichs zu diesem Behufe herbeigezogenen, Regimenter betrifft, so sollen dieselben für das Erste im Königreiche Polen verlegt werden, wo deren längere Gegenwart ohnedies als eine Wohlthat für das Land zu betrachten ist, zumal da die nächste Ernte einen sehr reichlichen Ertrag verspricht, somit die auf Kosten der Regierung stathabende Verpflegung der Truppen den Gutsbesitzern einen desto leichteren und vortheilhafteren Absatz ihrer Erzeugnisse sichert. — Zuverlässigen Nachrichten aus Petersburg zufolge, ist der Geheime Staatsrath v. Dubril, der schon mehrere diplomatische Sendungen im Auslande hatte, und zuletzt Gesandter am Spanischen Hofe war, zum Nachfolger des Herrn v. Anstett als Russlands Vertreter bei der Deutschen Bundesversammlung definitiv ernannt worden. Man fügt hinzu, es werde sich derselbe noch vor Ablauf des gegenwärtigen oder doch spätestens zu Anfang des nächsten Monats auf seinen Posten begeben. Aus der ersten Wiederbesetzung dieser kaum erledigten Gesandtenstelle kann man auf den Werth schließen, den das Petersburger Kabinet in seine diplomatischen Verbindungen mit Deutschland setzt.“

P o l e n.

Warschau, vom 28. Juni. — Der Fürst Statthalter ist vorgestern von Modlin wieder hierher zurückgekehrt.

Die Einwohner der Stadt Egenstokau haben aus eigenen Mitteln eine Summe von 20,000 Fl. zur Errichtung eines Hospitals zusammengebracht.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 24. Juni. — Die Nouvelle Minerve, ein neu entstandenes, unter dem Einflusse vieler Deputirten stehendes Journal, giebt einige interessante Aufschlüsse über die in Betreff der Intervention stattgehabten Unterhandlungen, aus denen Folgendes das Wesentlichste ist: „Gesichte und Ergebnis des Gesuchs um Intervention sind von den Journalen sehr entstellt worden. Die Sache ist so zugegangen: Das Madrider Kabinet hatte nicht offiziell um eine Interventio an gehalten, sondern nur für den Fall daß sie durchaus nöthig werden sollte, die Frage gestellt: ob man dazu geneigt wäre? Das Minister-Conseil theilte sich in zwei Lager; der König, der Herzog v. Broglie, Marschall Maison und Herr Humann erklärten sich entschieden gegen die Intervention; die 3 erstgenannten aus Gründen, die noch ein Geheimniß bleiben müssen, jedoch bald aus den Ereignissen hervorleuchten werden. Herr Humann wollte nichts von der Intervention wissen, weil er ein guter Haushalter ist und die Millionen nicht gern wegwirft. Nach einer Aussage des Herrn Biennet hat übrigens der König seine Abneigung vor der Inter-

vention durch folgende Worte ausgesprochen: „Wenn man bei sich zu Hause Herr bleiben will, muß man nicht darauf ausgehen, bei Anderen zu dominiren.“ Die Herren Thiers und Persil erklärten sich dagegen aus Selbsterhaltungstrieb für die Intervention; Herr Guizot rieth dazu, weil er den Sieg der revolutionären Grundsätze in Spanien und daraus einen neuen Brand für ganz Europa besorgte. Es war ein lebhafter Kampf; der thätige Egoismus und der träge Egoismus standen sich schroff einander gegenüber. Herr Thiers erklärte zuletzt mit Bestimmtheit, er werde abtreten, wenn die Intervention nicht durchginge. Der König war in großer Verlegenheit, denn er weiß, wie schwer es halten würde, Herrn Thiers zu ersetzen. Durch den Fürsten v. Talleyrand und Herrn v. Rigny ward ein Ausweg vermittelt; man kam überein, den Entschluß noch aufzuheben und eine Erklärung von der Englischen Regierung zu fordern. Herr Sebastiani wurde angewiesen, dem Kabinet von St. James drei Fragen vorzulegen. Sie besagten Folgendes: 1) Glaubt das Lomboner Kabinet, daß unter den gegenwärtigen Umständen und bei der Lage der Dinge in Spanien eine bewaffnete Intervention als Folge des Quadrupel-Allianz-Vertrages angesehen werden müsse. 2) Im Fall die Englische Regierung das System bewaffneter Intervention annimmt, welchen Theil will dieselbe daran nehmen, sowohl in Bezug auf die Kosten als hinsichtlich der aufzustellenden Land- und Seemacht? 3) Sollte die Englische Regierung es für gut finden, an der bewaffneten Intervention nicht Theil zu nehmen, Frankreich allein dazu schreiten und unerwartete Kollisionen mit den Kontinental-Mächten daraus entstehen, welches Verfahren würde in einem solchen Falle Großbritannien in Bezug auf Frankreich beobachten? — Man antwortete zu London auf die erste Frage: Die in Spanien eingetretenen Umstände seyen nicht zureichend, einen *Casum foederis* (Fall, wo Unterstützung Bundespflicht ist) zu constituiren; auf die zweite: sie wäre durch die Erwidderung auf die erste abgethan; — auf die dritte: wenn Frankreich jemals wegen der Grundsätze seiner Regierung und der Natur seiner Institutionen angegriffen werden sollte, möchte es auf Bundeshülfe von Seiten Englands zählen; wenn aber Frankreich angegriffen würde um einer besonderen Thatfache willen, die als Herausforderung von seiner Seite gelten könnte — wie etwa die Intervention in Spanien unter den gegenwärtigen Umständen — alsdann würden die Grundsätze der Englischen Regierung nicht weniger als die Rücksichten auf die in der Nation vorherrschende Meinung es dem Kabinet zum Gesetze machen, keinen Theil an dem Kriege zu nehmen. — In dieser Form hat England den Rath gekleidet, den es uns geben will, daß wir nämlich nicht allzu tollkühn auf Abenteuer ausgehen sollen. Es kommt hinzu, daß Lord Melbourne sich über unsere Ansprüche auf Off. und Defensiv-Allianz mit England sehr kurz geäußert haben soll, so daß man sich nun nicht länger über den Werth des Bündnisses mit England, dem wir so große Opfer der Demüthigung gebracht haben, täuschen kann. Die

Spanische Complication war der Probierstein; wir wissen jetzt, welchen Gehaltes die Allianz ist, worauf sich die Doct-in so viel einbildet. Wohin sich auch die Juli-Revolution wende, überall sieht sie nur erklärte Feinde oder zweifelhafte Freunde."

In einem hiesigen Blatte liest man: „Man versichert, daß dasjenige Bataillon der Fremden Legion, welches aus Spanischen Refuge's besteht, sich weigere, nach Spanien zu gehen. Man scheint sich übrigens nicht sehr damit zu beileiden, Transportschiffe nach Algier und Oran zu schicken, um die Fremden Legion abzuholen. Herr Thiers, der bekanntlich ein Anhänger der direkten Intervention ist, hatte sich sehr beeilt, Befehle nach Toulon zu geben, um die Absendung von Transportschiffen zu beschleunigen, weil er hoffte, daß diese indirekte Intervention doch am Ende zu einer direkten führen könnte. Zwei Tage später aber wurde er durch den König selbst gendehrt, Gegenbefehle zu ertheilen, woran, wie man glaubt, die Reclamationen einiger fremden Mächte Schuld sind. Jetzt unterhandelt man mit verschiedenen Gesandten, die gegen die Absendung der Fremden Legion mit der dreifarbigten Fahne protestiren haben, und will ihnen beweisen, daß diese Maßregel durchaus nicht als eine direkte Intervention betrachtet werden könne. Man wird vielleicht noch viel Zeit mit den Unterhandlungen verlieren, und mittlerweile machen die Karlisten immer mehr Fortschritte, während die Armee der Königin auf eine furchtbare Weise demoralisirt wird."

Auch wird in einem hiesigen Blatte gemeldet: „Lord Granville hat seit einigen Tagen häufige Konferenzen mit den Herren Duperré und Broglie. Es handelt sich von der Absendung einer Englisch-Französischen Flotte an die Spanischen Küsten, um in dem Oceane und dem Mittelmeere zu kreuzen. Die Französischen Schiffe, die zu dieser Flotte gehören sollen, liegen schon segelfertig im Hafen von Toulon und erwarten nur noch die Befehle des Ministeriums, um in See zu stechen. Es scheint noch nicht entschieden zu seyn, ob die beiden Flotten zusammen kreuzen sollen, oder ob sich eine an den Küsten des Mittelmeeres und die andere an den Küsten des Oceans aufstellen werde. In diesem letzteren Falle würde die Französische Flotte in Mahon oder in Palma vor Anker gehen und die Englische Flotte in Corona. Die beiden Flotten würden hauptsächlich aus leichten und schnell segelnden Fahrzeugen bestehen, um alle Schiffe besser verfolgen zu können, die dem Don Carlos Leute oder Munition zuführen möchten."

Ueber die Veranlassung zu der (bereits erwähnten) Flugschrift: „Die Wahrheit über die Verhaftung der Herzogin von Berry, von Simon Deuß", die in wenigen Tagen erscheinen dürfte, vernimmt man folgendes Nähere: Man hatte bekanntlich dem Deuß verschiedene Motive seines Vorraths unterlegt. Von der einen Seite wurde behauptet, er habe sich rein von der Habsucht leiten lassen, von der andern Seite versicherte man, die Eifersucht habe ihn zu jenem Schritte getrieben. Jener Flugschrift zufolge, wäre nun keine dieser

beiden Voraussetzungen die richtige. Deuß hat mit der Herzogin nur sieben Unterredungen gehabt, von der die letzte der Verhaftung in Nantes wenige Stunden voranging. Eben so versichert er, keine Summe als Preis für seine Mittheilungen erhalten zu haben, und er bekräftigt sich in die'ere Beziehung auf die Herren v. Montalivet und Thiers, so wie auf den König selbst. Zugleich behauptet er, daß er, als er an den Maßregeln Theil genommen, welche zur Verhaftung der Herzogin von Berry geführt, von keinem andern Beweggrunde geleitet worden sey, als dem Bürgerkriege ein Ende zu machen, und daß er keinen andern Preis für seine Mitwirkung verlangt habe, als eine Vergnädigung derjenigen Personen, die der Herzogin bei ihrem Unternehmen hülfreiche Hand geleistet hätten. Dies Alles wird von Herrn Deuß auf eine Art und Weise erzählt, die das Gepräge der Wahrheit trägt. Er habe, sagt er, ehe er die Herzogin ausgeliefert, eine Erklärung aufs Ehrenwort verlangt und erhalten, daß sie nur so lange gefangen gehalten werden sollte, als nothwendig wäre, um ihr die Lust zur Rückkehr zu benehmen. Ferner habe er dem Marschall Bourmont und Anderen das Recht vorbehalten, Frankreich in voller Sicherheit verlassen zu dürfen. Für sich selbst habe er nur ausbedungen, daß, wenn er in dem Unternehmen unterliege, sein Leichnam auf Kosten des Staats nach Paris geschafft, und neben dem seiner Mutter begraben werde. — Besonders interessant ist auch das Kapitel über die Expedition des „Carlo Alberto", und über die Intriguen in Italien, welche dieser Expedition vorangingen. Man sagt, Hr. Moulin, ein eben so ausgezeichnet als gewissenhafter Advokat, habe Herrn Deuß seine Feder bei der Abfassung der Denkschrift geliehen.

In Havre ist vor einigen Tagen ein Nordamerikanisches Schiff eingelaufen, das Newyork am 27. Mai verlassen hat und die Nachricht bringt, wie man an diesem Tage die Annahme des Gesetzes, die 25. Mill. betreffend, durch ein Paketboot aus Liverpool erfahren hatte.

Paris, vom 26. Juni. — Die Minister des Innern, des öffentlichen Unterrichts und der Marine hatten gestern im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Konferenz mit dem Herzoge von Broglie. Auch die Gesandten der Quadrupel-Allianz konferirten eben daselbst. Die Gesandten Rußlands, Preußens und Oesterreichs hatten ihrerseits ebenfalls Verathungen unter einander.

Ein Gegenstand von nicht geringer Wichtigkeit beschäftigt das Ministerium und sein eigentliches Oberhaupt. Die Protestationen der fremden Höfe, die Gewißheit, daß das neuerstandene Radikaler Kabinet entschlossen ist, Kraftmaßregeln zu ergreifen; weil man nun einmal in London und Paris auf die eingegangenen Bitten des Martinez'schen Ministeriums taub gewesen. Jedemfalls häufen sich Schwierigkeiten auf Schwierigkeiten, der Vermittlungsweg muß einem andern den Platz überlassen. Der König hat in Neuilly weder Ruhe noch Rast; Hr. v. Broglie bejocht selten

sein Landhaus in Auteuil, und der Kriegeminister, Marschall Ruffin, hat keine Zeit mehr, seine gewöhnlichen Audienzen zu erteilen. Kurz, wir stehen auf dem Punkte einer wichtigen Veränderung; so können die Sachen nicht bleiben. Findet wirklich eine Umwandlung statt, d. h. entschließt man sich zur aufrichtigen offenen Einschüchtern, so geschieht dies aus Furcht vor revolutionären Bewegungen in Spanien, welche recht wohl die Ruhe Frankreichs gefährden, und den kaum gestillten Kampf wieder aufs Neue beleben könnten. Das Interesse Jhabellens ist und bleibt untergeordnet.

Im Journal des Débats liest man: „Es scheint gewiß, daß in dem Minister-Conseil, welcher gestern in dem Schlosse der Tuileries gehalten worden ist, folgende Maßregeln definitiv angenommen worden sind: Die Fremden-Legion, welche sich in diesem Augenblicke in Algier befindet, wird unverzüglich nach Spanien gesendet. Diese, 5600 Mann starke Legion wird von der Französischen Regierung einen dreimonatlichen Sold, so wie die nöthigen Lebensmittel und Munition erhalten. Der General Desmichels ist zum Commandeur derselben ernannt. Mehrere Französische Ober-Offiziere werden den Auftrag erhalten, die Recrutierung in Frankreich eifrig zu betreiben. Eine bedeutende Anzahl von Polen mit ihren Offizieren sind, wie man sagt, bereit, sich anzuwerben zu lassen. Endlich werden Frankreich und England erhebliche See- und Streitkräfte an den Spanischen Küsten zusammenziehen. Frankreich ist bereit, augenblicklich drei Linien-Schiffe, 7 oder 8 Fregatten und eben so viel leichte Fahrzeuge in See setzen zu lassen. England wird seinerseits wenigstens dieselbe Anzahl von Schiffen absenden.“ — Der Moniteur und das Journal de Paris enthalten von dem Allem kein Wort.

Die Frage, ob die an Spanien abzutretende Fremden-Legion die Französische Kokarde beibehalten soll, ist, wie verlautet, endlich verneinend entschieden worden. General Bugeaud wird unter den Oberoffizieren genannt, die mit den Recrutierungen beauftragt werden sollen. Man glaubt, Herr v. Rigny werde das Kommando über die Französische Flotte erhalten, die nach den Spanischen Küsten geschickt werden soll. Der Befehl ist durch den Telegraphen nach Toulon geschickt worden, die nöthigen Transportschiffe nach Algier abzusenden, um die Fremden-Legion von dort abzuholen, die, wie man glaubt, zur gleichen Zeit, wie das erste Detaschement der Englischen Hülfstruppen, in Spanien eintreffen kann.

An der heutigen Börse kommentirte man allgemein den von dem Journal des Débats bekannt gemachten Artikel über die Maßregeln, welche die Regierung angenommen hat, um Spanien zu Hülfe zu kommen. Da man darin einen neuen Beweis von dem Entschlusse der Regierungen Frankreichs und Englands sah, den wankenden Thron der Königin Isabella II. durchaus aufrecht erhalten zu wollen, so begann die Mente mit einer steigenden Bewegung. Bald aber trat eine sehr heftige Reaction ein. Man besorgte, die angenommenen Maßregeln möchten alle Inconvenienzen einer direkten Intervention haben. Man sprach nur wenig von den An-

gelegenheiten an der Grenze, doch schien man überzeugt zu seyn, daß Bilbao belagert wäre.

Spanien.

In einem von Französischen Blättern mitgetheilten Privatschreiben aus Madrid vom 17. Juni heißt es: „Aus den Namen und dem bekannten Charakter der Herren Mendizabal, Herreros und Guerra läßt sich der Gang, welchen die Regierung befolgen wird, vorhersagen. Wir haben so eben aus London erfahren, daß Herr Mendizabal das Amt als Finanzminister annimmt, und als man ihn von seiner Ernennung in Kenntniß setzte, erklärte, er wolle das letzte Bataillon der Expedition, welches in 3 Wochen zum Abgange bereit seyn wird, selbst von England nach Spanien führen. Wie wir hören, begnügt sich Frankreich damit, uns die Fremden-Legion aus Algier anzubieten, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß sie, von dem Augenblicke an, wo sie den Spanischen Boden betritt, die Spanische Kokarde trägt und von uns besoldet wird.“

Der Constitutionnel enthält Folgendes: „Ein Offizier von Rang aus dem Lager des General Baldez hat es sich angelegen seyn lassen, in mehreren Salons einen genauen Begriff von der Lage der Armee der Königin zu geben. Diesem Offiziere zufolge, sind die Provinzen, welche er durchreist hat, von verschiedenem Geiste beseelt, je nachdem sie mehr oder weniger unter dem Einflusse gewisser Ideen oder gewisser Interessen stehen. Jener Offizier stellt folgende aus seinen Beobachtungen geschöpfte Sätze auf: 1) Die Basken, die Navarresen und die Guipuzcoaner würden niemals ihre Provinzen verlassen, um über den Ebro zu gehen. Deshalb könnte die Armee Zumalacarreaguy's nicht auf Madrid, ja nicht einmal auf Burgos marschiren. Dagegen fürchte er, daß Bilbao und Pampelona, eng eingeschlossen, sich zuletzt würden ergeben müssen; besonders Pampelona, dessen Einwohnerchaft fast aus lauter Karlisten bestehe; 2) alle Provinzen, welche in der Nähe von Madrid lägen, namentlich Alt- und Neu-Castilien, hätten keine entschiedene Meinung; ihre Bevölkerung sey zu zerstreut; aber es steh zu besorgen, daß, von dem Augenblicke an, wo die Königin keine reguläre Armee mehr habe, die Karlistischen Guerrillas in jenen Provinzen freies Spiel haben würden, und sogar einen Handstreich gegen Aranjuez ausführen könnten; 3) die Armee des General Baldez sey weniger desorganisiert, als man es gewöhnlich glaube; ihre Schwäche bestehe aber darin, daß man sich nicht auf sämtliche Offiziere verlassen könne; man habe sich genöthigt gesehen, viele von den vormaligen Garde-Offizieren in die Armee aufzunehmen, und diese wären fast alle Karlisten; 4) in dem Fall, daß Don Carlos Herr eines Theiles der Halbinsel werden sollte, würde der Bürgerkrieg in Spanien ohne Ende seyn; denn die liberale Partei würde ebenfalls ihre Guerrillas haben, und niemals würden sich die Karlisten Aragonien, Catalonien und Andalusien unterwerfen, da diese Provinzen ganz der patriotischen Bewegung der Cortes ergeben sind.“

Eine von dem *Moniteur* mitgetheilte telegraphische Depesche aus Bayonne vom 24ten enthält Folgendes: „Am 21ten Abends hielt Bilbao sich noch. Die Generale Latre und Espartero waren um 5 Uhr Abends in Portugalette mit 5000 Mann angekommen und sollten mit Tagesanbruch Munition in die Stadt bringen. Man versichert, daß Iriarte mit 6000 Mann und Valdez mit 18 Bataillonen auf Durango vorrückten.“

Das *Journal de Paris* sagt: „Eine zweite telegraphische Depesche aus Bayonne vom 24ten d. bestätigt die Nachricht von der Ankunft der Generale Latre und Iriarte zu Portugalette mit 8000 Mann, und die des Generals Valdez zu Zornoza mit 19 Bataillonen. Alles läßt vermuthen, sägte die Depesche hinzu, daß die Belagerung von Bilbao am 22ten aufgehoben worden ist.“ — Zornoza ist ein großes Dorf, etwa 2 Lieues von Bilbao auf der Straße von Vittoria.

Der *Indicateur Bordelais* vom 22ten macht folgendes Schreiben aus Portugalette vom 17ten um 6½ Uhr Abends bekannt: „Der Gouverneur erhält in diesem Augenblicke einen Bericht des Commandanten des Forts Barcelona. Es wird darin gemeldet, daß die Garnison von Bilbao auf der Seite von Albia einen Ausfall gemacht und die Belagerer vor sich hergetrieben habe, während zugleich das Feuer aus dem Fort Mallogna den Weg von Deusta säuberte. Die Karlisten zogen sich auf allen Punkten zurück. Die aus Sr. Sebastian eingetroffenen Bataillone San Fernando und Jaca stellten sich auf dem Platze unserer Stadt auf, um Munition nach Bilbao zu bringen.“ — Nach einem späteren Berichte war diese Absicht vereitelt worden, indem die Truppen, die schon bis ganz in die Nähe der Stadt vorgedrungen waren und mehrere Insurgenten Corps verjagt hatten, den Fluß mit Baumstämmen und großen Steinen so überschüttet fanden, daß die Schiffe, welche die Munitionen an Bord hatten, nicht weiter kommen konnten. Die Kolonne sah sich also zur Rückkehr nach Portugalette genöthigt.

Die Election de Bordeaux vom 22ten d. enthält folgende Nachricht: „Das 5te, 6te und 9te Navarresische Bataillon griffen am 16ten Puente de la Reyna auf verschiedenen Punkten an. Die Besatzung wurde zur Uebergabe aufgefordert; sie erwiderte aber, sie wollten eher sterben, als sich Tyrannen übergeben. Das Feuer der Bataillone verdoppelte sich nun, doch erwiderten es die Christinos so kräftig, und eine Kanone, die auf dem Thurme des Forts aufgestellt war, richtete so große Verwundungen unter den Karlisten an, daß sich diese am Abende nach Artazu und Wagnera zurückziehen genöthigt sahen. Der Verlust auf beiden Seiten ist noch unbekannt.“

Die sämtlichen Französischen Blätter versichern, daß Zamalacarreguy's Wund ganz unbedeutend gewesen sey; eine matte Kugel habe ihm bloß eine starke Contusion verursacht, und schon am folgenden Tage sey er wieder zu Pferde gestiegen. Offiziell weiß man übrigens hierüber nichts.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 24. Juni. — Die Haupt-Diskussion in dieser Sitzung wurde durch den von Lord Mahon gestellten Antrag auf Vorlegung des auf die Werbungen für die Madrider Regierung bezüglichen Geheimeraths-Befehls veranlaßt. Der Antragsteller gab zwar zu, daß die Akte in Betreff der fremden Werbungen den königlichen Geheimen Rath ermächtige, die Bestimmungen derselben zu suspendiren, und daß die Minister in dieser Hinsicht die verfassungsmäßigen Grenzen nicht überschritten hätten (hört, hört!); er gab zu, daß die Königin von Spanien Englands Verbündete sey, und daß letzteres sie in Folge von Traktaten und Stipulationen nicht nur als solche ansehen, sondern sich auch freisinnig und freundlich gegen sie zeigen, ja, daß es ihr sogar, wenn sie es verlange, Waffen und Munition liefern müsse, wobei er sich übrigens auf eine Würdigung der Klugheit und Politik der Quadrupel-Allianz nicht einlassen wollte, wie ja auch das vorige Ministerium nicht danach gefragt, ob der edle Lord (Palmerston) gut gethan, dieselbe abzuschließen, sondern den Traktat, als einen abgeschlossen, in jeder Hinsicht beobachtet habe, so daß zum Beispiel der Herzog von Wellington der Königin von Spanien 50,000 Stück Flinten habe zukommen lassen, während sie von Lord Palmerston nur 40,000 erhalten; aber, fuhr er fort, es sey ein großer Unterschied, alle Verpflichtungen eines Traktats zu erfüllen und einen Allirten auf Kosten des Britischen Schatzes und des Britischen Bluts zu unterstützen. (Hört, hört!). Der Redner erklärte nun, daß er deshalb auf der Seite der jetzigen Spanischen Regierung sey, weil er glaube, daß sie der großen Mehrheit des Spanischen Volks gefalle (hört, hört!); nun frage es sich aber, wie es komme, daß die Spanischen Truppen nicht im Stande seyen, die kleine Minorität zu besiegen, und da glaube er, daß die Schuld an den unpolitischen Handlungen der Regierung der Königin liege, an der Aufhebung der Privilegien der Baskischen Provinzen und an dem grausamen Verfahren gegen Weiber und Kinder der Insurgenten, und unter diesen Umständen halte er es für ungerecht, die Sache Isabellas auf Kosten des Britischen Bluts zu unterstützen; wolle die Regierung dies aber durchaus thun, so würde eine offene Unterstützung mit einem unter königlichen Autoritäten abgesandten Hülfscorps angemessener seyn, als das indirekte und unruhigliche Verfahren, zu welchem das Ministerium jetzt seine Zuflucht genommen habe. (Hört, hört, hört!). Auch wollte der Redner die Art von Hülfen vermittelt der Anwerbungen von Soldaten für unzureichend finden, besonders da die Expedition sich nur bis auf 10,000 Mann belaufen sollte, und hielt einen auf Halbsold stehenden Oberst-Lieutenant, wie das Parlaments-Mitglied für Westminster bei aller Achtung vor dessen militairischen Talenten, nicht für den Mann dazu, den Oberbefehl über ein Corps von 10,000 Mann zu führen. (Gelächter und O, o!)

Dann machte er darauf aufmerksam, wie sehr man Englands Ehre durch dies Unternehmen aufs Spiel setze, denn wenn auch die Truppen nicht im Namen des Königs abgesandt würden, so würde die Schwach einer Niederlage derselben doch immer auf England zurückfallen. (Hört, hört!) Zu berücksichtigen sey auch, meinte er, daß diese Truppen wahrscheinlich nicht als in die Elliottsche Convention eingeschlossen, betrachtet werden dürfte, und wenn auch ja in Navarra und Biscaya, so doch gewiß nicht in anderen Provinzen. Ferner behauptete er, daß durch diese Einmischung die Anhänger des Don Carlos nur vermehrt werden würden, denn er habe Spanien von San Sebastian bis Cadix durchkreist und überall eine gleiche Abneigung gegen jede fremde Intervention unter dem Volke gefunden. Endlich machte er bemerklch, wie grausam es sey, die Individuen, die an dieser Expedition Theil nehmen möchten, durch das große Interesse, welches die Englische Regierung für dieselbe zeige, mit der Hoffnung zu täuschen, daß sie bei ihr auch im Falle des Mißlingens der Expedition oder persönlichen Verunglückung für sich und die Ihrigen Unterstützung finden würden. Am Schluß seiner Rede sprach Lord Mahon den Wunsch aus, daß Lord Palmerston in Betreff Spaniens dem Rath und den Ansichten des Herzogs von Wellington gefolgt seyn möchte, der stets gesagt habe, daß sich fremde Mächte nie in Spanische Thronstreitigkeiten einmischen müßten. Lord Palmerston begann mit der Erklärung, daß er gegen die Vorlegung der von dem vorigen Redner gewünschten Dokumente nichts einzuwenden habe, und daß der dem Benehmen des vorigen Ministeriums in Bezug auf Spanien die vollkommenste Gerechtigkeit widerfahren lasse; was jedoch die Aeußerung des Herzogs von Wellington betreffe, meinte der Minister, so habe Lord Mahon die den Englischen Unterthanen ertheilte Erlaubniß, in den Dienst der Königin von Spanien einzutreten, mit der Absendung fremder Armeen, die den Generalen fremder Staaten zu gehen hätten und in fremden Solde ständen, nach Spanien verwechselt, denn nur dies Letztere habe der Herzog für unpolitisch erklärt, daß derselbe aber das Erstere und den letzten Geheime-Raths-Befehl getadelt hätte, sey ihm (dem Redner) nicht bekannt. Der Minister setzte sodann die Tendenz der Quadrupel-Allianz auseinander, die er als keine selbstsüchtige, sondern als bloß die Aufrechterhaltung des Europäischen Friedens bezweckend darstellte, und aus der er die durch den Geheime-Raths-Befehl ertheilte Erlaubniß zur Anwerbung von Hülfen, Mannschaften für die Spanische Regierung in England unter den jetzigen Umständen als eine notwendige Folge abzuleiten suchte. Der Oberst Evans erhob sich hierauf und wies die Ausdrücke, deren sich Lord Mahon gegen ihn und gegen die Theilnehmer der Spanischen Expedition bedient hatte, mit Verachtung zurück, wenn diese Ausdrücke in einem ehrenrührigen Sinne gemeint gewesen wären. Lord Mahon versicherte, daß er keine beleidigende Absicht damit verbunden habe, und der Sprecher forderte den Oberst

auf, seine etwas zu starke Aeußerung zurückzunehmen, worauf dieser jedoch erklärte, er habe ja nur hypothetisch gesprochen, übrigens aber wolle er selbst kein Compliment von dem edlen Lord (Mahon) auf Kosten Anderer annehmen und müsse die Ehre derjenigen vertheiligen, die an der Expedition nach Spanien Theil nehmen wollten; wenn er und sie in fremden Dienst eintreten, so thäten sie nichts Anderes, als was der Herzog von Wellington auch gethan, und doch werde es gewiß Niemanden einfallen, den Herzog von Wellington einen Söldling zu nennen (hört, hört!), obgleich dieser für seine Dienste in Spanien seine dortigen herrlichen Beschlungen zum Lohn erhalten habe. Was die Bemerkung anbetreffe, so schloß der Redner, daß 10,000 Mann keine hinreichende Unterstützung für die Spanische Regierung seyn würden, so gebe er in solchen auf die Kriegsführung bezüglichen Dingen nicht viel auf das Urtheil des edlen Lords (Mahon); was aber eine andere Rüge desselben anlange, nämlich daß er (Oberst Evans) ein zu untergeordneter Offizier für ein solches Kommando sey, so würde er seine Stelle gern niederlegen, wenn ein Brittischer Feldmarschall sie übernehmen wollte. Sir Robert Peel, der hierauf das Wort nahm, suchte das Unpolitische der von dem Ministerium mit Bezug auf Spanien getroffenen Maßregel sowohl mit Rücksicht auf auswärtige als auf innere Beziehungen darzuthun; er hielt die Erlaubniß zu Anwerbungen für die Spanische Regierung, um dieselbe aufrecht zu halten, weil die jetzige Verfassung Spaniens in Englands Interesse liege, fast für eben so viel als eine direkte Intervention, und fragte, wohin die Aufstellung eines solchen Beispiels führen könnte, und was man zu thun gedenke, wenn es jener Regierung auch mit dieser Hülfe noch nicht gelinge, die Insurrection zu unterdrücken, oder, wenn andere Mächte es nun auch in ihrem Interesse liegend finden wollten, eine der streitenden Parteien in Spanien durch Absendung von Hülfsstruppen zu unterstützen. In innerer Beziehung schien es dem Redner: gefährlich, eine solche Masse von Soldaten in England unter fremden Befehlen zusammenzuziehen. Lord Palmerston suchte die Argumente Sir R. Peel's zu widerlegen, und nachdem sich sodann noch mehrere Redner hatten vernehmen lassen, worunter auch Herr O'Connell, der in seiner Rede den General Mina der größten Grausamkeit zue, und ihn ein wahres Ungeheuer nannte, wurde der Antrag des Lord Mahon, wie bereits erwähnt, ohne Weiteres genehmigt. London, vom 26. Juni. — Der König nahm gestern im St. James, Palast eine Adresse von der General-Synode der Anglikanischen Kirche in Schottland entgegen. Die Synode versichert den König darin ihrer Anhänglichkeit an seine Person und Regierung und drückt ihren Dank dafür aus, daß Sr. Majestät bei Eröffnung des Parlaments dem Unterhause empfohlen hätten, die Mittel zum Religions-Unterricht für die Armen in Schottland zu vermehren. Hierauf hielten Sr. Majestät ein Levee, bei welchem der Bairische Gesandte, Herr v. Fladt, sein Abberufungsschreiben und

der neue Bayersche Gesandte, Baron v. Cetto, so wie der Mexikanische Gesandte, Herr Santa Maria, ihre Beglaubigungsschreiben überreichen und folgende Personen dem Könige vorgestellt wurden: der Graf von Lavradio, Portugiesischer Gesandter zu Madrid; Herr v. Vasconcellos, Attaché bei derselben Gesandtschaft; Asmi Bey; der Nordamerikanische General James Dallmudge; Herr H. Ellis, der sich als Britischer Gesandter nach Persien begibt, der Capitain Stoddart, Secretair, und der Capitain Macdonald, Attaché bei dieser Gesandtschaft, letzterer als so eben von Persien zurückgekehrt; dann Sir E. Grey und Capitain Gippe, die sich als Commissarien nach Kanada begeben sollen, und Herr F. Elliot, als Secretair bei dieser Mission. Ferner der Herzog von Richmond, als neu ernannter Vordileutenant von Suffry, und der General-Procurator für Irland. Demnächst wurden Sr. Majestät noch von mehreren Erzbischöfen, Bischöfen und Lords eine große Anzahl von Adressen überreicht, worin um Schutz für die Anglikanische Kirche gebeten wird, und von dem Grafen v. Gosford eine Adresse der Einwohner von Armagh, worin diese dem Könige für die Wiedereinsetzung der jetzigen Minister danken. Nach dem Levee war eine Geheimraths-Versammlung, worin Sir Harford Jones Wyndes als neues Mitglied des Geheimraths und der Herzog von Richmond als Vordileutenant von Suffry vereidigt und die Instructionen für den Grafen v. Gosford bei seiner Mission nach Kanada berathen und angenommen wurden.

Die Prinzessin von Beira wird sich mit ihrem Beichtvater, dem Bischof von Leon, und den beiden Söhnen des Don Carlos nach Rotterdam einschiffen, um sich über Frankfurt nach Rom zu dem Infanten Don Sebastian zu begeben; ein königliches Dampfboot ist zur Disposition der Prinzessin gestellt worden.

Der Courrier sagt in Beziehung auf die Spanische Expedition: „Die Zahl der Freiwilligen und der Wundärzte, welche sich zum Dienst in der Britischen Legion melden, ist so groß, daß der Oberst Robinson alle Gesuche der Art hat zurückweisen müssen. Offiziere und Wundärzte der Britischen Armee, die schon im Felde gedient haben, werden jedoch, wie gewöhnlich angenommen. Die Zahl der schon eingeschriebenen Rekruten hat alle Erwartungen übertroffen.“ Der Globe meldet: „Gestern fand in Westminster eine große Musterung der für den Dienst der Königin Donna Isabella II. angeworbenen Freiwilligen statt, deren Zahl schon 1000 Mann beträgt, die größtentheils entlassene Soldaten von der Garde zu Fuß sind und den Felddienst kennen.“

Die Morning-Chronicle will aus Paris erfahren haben, daß in Frankreich keine Hülfstruppen für die Königin von Spanien ausgehoben werden würden; der Herzog von Frias, dem Französischer Seits das Anerkennen gemacht wurde, soll geantwortet haben, er könne es nicht unternehmen, etwas der Art zu thun, wie General Alava in England.

Belgien.

Brüssel, vom 26. Juni. — Es heißt jetzt, daß sich die Belgische Regierung selbst gegen das Ansehen, die indirekte Intervention in Spanien zu unterstützen, ausgesprochen habe, weil eine streng neutrale Macht, wie es Belgien in jeder Beziehung seyn soll, auch eine solche Unterstützung nicht zugeben dürfe.

In der Gazette van West-Flandern vom 24ten Juni liest man: „Vorgestern ist eine von Lissabon und zuletzt von Havre gekommene Englische Korvette auf der Rhebe von Ostende vor Anker gegangen und hat 32 Franzosen von der ehemaligen Französischen Legion im Dienste Portugals ausgeschifft. Dieses Schiff hat noch außerdem 108 aus dem Dienste Portugals ausgetretene Militairs an Bord. Unter denselben sind etwa 10 Belgier; die übrigen gehören sämmtlich fremden Nationen an. Diese Unglücklichen befinden sich in einem Zustande, der Mitleiden erregt; sie sind sämmtlich von Kleidungsstücken entblößt durch Ausschlag und andere Krankheiten entsetzt, während ihrer ganzen Reise haben sie nur Zwieback und Wasser erhalten.“

Die in Belgien befindlichen Polen scheinen entschlossen, keinen Antheil an dem Zug nach Spanien zu nehmen. Es sollen mehrere Spanische Agenten hier angekommen seyn, worunter auch ein Banquier, der die erforderlichen Gelder zur Reise nach London vorstreckt; unsere Regierung, wie die Gesandtschaft, bleiben aber ganz aus dem Spiele, so daß diese Werbungen dem Schein nach ganz nur eine Privat-Expedition sind.

Man versichert, der Fürst von Talleyrand, der einige Zeit auf seinem Gut zu Pont-de-Sains bei Avesnes zubrachte, sey vorgestern durch Mons über Lüttich nach Nachen gereist.

Turkei.

Folgendes sind die (bereits kurz erwähnten) offiziellen Nachrichten, welche der in Marseille erscheinende Garde-National über die Ereignisse in Tripoli enthält: „Die schon so lange angekündigte von Sidis' Freunden und allen Rechtlichen mit so viel Ungebuld erwartete Türkische Escadre ist am 25. Mat mit imposanter militairischer Macht vor Tripoli angekommen. Doch statt dem frühern Ferman des Großherrn Kraft zu geben, hat sie einen anderen Ferman überbracht, wodurch Sidis Ali abgesetzt, der mit dem Geschwader eingetroffene Mustapha Najib zum provisorischen Chef ernannt, und das Land unter die Herrschaft der Pforte gestellt und für eine Türkische Provinz erklärt wird. Die Revolution ist durch List, ohne Schwerdtstreich geschehen. Die Rebellen von Meschia haben sich zum Theil unterworfen; die Häupter: haben die Flucht ergriffen. Einer der ersten derselben, Botelman, hat sich an Bord einer Englischen Korvette geflüchtet. Man behauptete diesen Morgen, der Pascha von Meschia habe sich erschossen. (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

zu No. 154 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 6. Juli 1835

(Fortsetzung.)

Möglich, daß ihn die Araber auf seiner Flucht umgebracht haben, um ihn zu berauben; sein Tod scheint gewiß. Sidi Ali befindet sich am Bord einer Türkischen Korvette; man behandelt ihn mit vieler Aufmerksamkeit. Er wird mit einem Theile seiner Familie nach Konstantinopel gebracht, wo ihn, wie man ihm sagt, Belohnungen erwarten. Indessen hat Sidi die Herrschaft verloren und befindet sich in Gefangenschaft."

Der Garde-National vom 19. Juni enthält über die oben erwähnte Expedition folgende Details: „Die Escadre bestand aus einem Linienschiffe, 5 Fregatten, 3 Korvetten, 2 Brigas, 2 leichten Fahrzeugen, und 10 Transportschiffen. Letztere liefen am 26. Mai früh in den Hafen ein; die Escadre ankerte ganz nahe bei der Stadt. Von diesem Augenblick an trat der Pascha mit Najib Pascha, Kommandanten der Expedition, in Verbindung. Letzterer theilte Sidi Ali den Ferman des Großherren mit, worin ihm derselbe Schutz an Truppen und Kriegsschiffen ankündigte. Nun konnte Najib Pascha am 27ten seine zahlreiche Feld-Artillerie und 4500 Mann ausschiffen, die auf allen besetzten Punkten der Stadt Position nahmen. Den 28ten wurde die Familie Cazemanti, die seit mehr als 200 Jahren über Tripoli herrscht, durch eine neue Liste des Najib Pascha ihres Besitzes beraubt. Er lud Sidi Ali ein, am Bord der Fregatte zu kommen, um über die zu machenden Operationen Abrede zu treffen. Sidi nahm die Einladung ohne Mißtrauen an, und unterhielt sich lange mit Najib. Als er endlich die Fregatte verlassen und sich ans Land begeben wollte, kündigte ihm Najib an: er selbst sey auf Befehl des Sultans an seiner (Sidi's) Stelle zum Gouverneur der Regentschaft ernannt. Sidi mußte bleiben, wo er war. Najib begab sich ans Land, und nahm unter dem Donner der Kanonen von der Stadt Besitz. So wurde die Revolution ohne Blutvergießen vollendet. Und dies konnte nicht anders geschehen. Denn nach Sidi's ausdrücklichem Befehle durften die Araber keine Waffen tragen, und alle Punkte waren von Türkischen Truppen besetzt. So hat die Pforte durch ihre Schlaubeit die Erwartungen der Engländer getäuscht und alle Botschafter über die Bestimmung dieser Escadre irre geführt, die seit dem 28. März, wo sie Konstantinopel verlassen, sich im besten Zustande befindet und sonst auf keine Art gelitten hat."

Griechenland.

Berichte aus Athen vom 6. Juni melden: noch Folgendes über die Thronbesteigung: „Am 1sten d. haben Se. Majestät der König Otto die Ägeln der Regierung übernommen. Die bei diesem feierlichen Anlasse statt

gehabten Festlichkeiten fanden dem hierüber bekannt gemachten Programm gemäß, unter großen Enthusiasmus der zahlreich herbeigeströmten Volksmenge statt. Am Morgen des 1. Juni erfolgte die Uebergabe von Seite der Regentschaft, wobei der Präsident derselben, Graf Armanberg, eine angemessene Rede hielt, die Se. Majestät der König mit vieler Würde beantwortete, und zum Schlusse jedem der Mitglieder der Regentschaft das Großkreuz seines Ordens übergab. Hierauf verfügten sich Se. Majestät in die Kirche der heil. Irene, wo das Te Deum gesungen wurde, dem das diplomatische Corps, die Admirale und Commandanten der auf der Rhede liegenden K. K. Oesterreichischen, K. Russischen, K. Englischen und Französischen Geschwader beiwohnten. Hierauf empfingen Se. Majestät im Thronsaale die Glückwünsche der Fremden und Einheimischen und zogen die Mehrzahl derselben noch an diesem Tage, die Uebrigen aber am folgenden in einem eigens hierzu erbauten geschmackvoll verzierten Pavillon an Ihre Tafel. Am 2ten und 3ten wurden öffentliche Spiele gehalten; bei welchen Se. Majestät die Preise für Wettlauf, Springen und Pferderennen austheilten; die Stadt gab einen großen Ball, auch wurde Revue über die geregelten Truppen gehalten; durch drei Nächte waren Stadt und Akropolis erleuchtet. Der Graf Armanberg und Herr Staatsrath v. Kobell im Namen der Regentschaft machten am 1sten dem diplomatischen Corps ihren Besuch, um jedem einzelnen der hier beglaubigten Minister für den Schutz und das Wohlwollen zu danken, welche ihre Höfe während der Dauer der Regentschaft dem Königreiche erwiesen haben. Tags darauf gab das diplomatische Corps diesen Besuch zurück. An diesem Tage überreichte auch der Königl. Großbritannische Gesandte Sr. Majestät die wenige Tage früher durch Capitain Sir Edmund Lyons überbrachten Glückwünschungsschreiben seines Souverains. — Man erwartet nun die Verfügungen Sr. Majestät des Königs über den Wirkungskreis des Reichskanzlers, und über die Beibehaltung oder Aenderung der Staats-Secretaire, so wie einige organische Verfügungen in Bezug auf die Feststellung des Eigenthums u. s. w., über deren Nothwendigkeit kaum eine abweichende Meinung besteht."

Nachstehendes ist die (bereits erwähnte) Proclamation an das Hellenische Volk, welche König Otto bei seinem Regierungsantritte erlassen hat: „Hellenen! Als mich das Vertrauen der großherzigen Vermittler eurer Unabhängigkeit — als mich eure eigene freie Wahl auf Griechenlands Thron berief, verließ ich Aeltern und Heimath, verließ ich alles was mir theuer war, und eilte, getrieben von Pflicht, in eure Mitte, um euch meine Kräfte, meine Sorgfalt, meine volle Liebe zu widmen. Ihr

Habt mich mit Jubel empfangen, meine Liebe zu euch
habt ihr mit Liebe erwidert. Ich ließ den Ruf zur
Eintracht an euch ergehen; die große Mehrheit hat ihm
gefolgt; die Anarchie ward gebrochen, frevelhafte Ver-
suche wurden gestäubt fast spurlos; Ruhe und Ordnung
hat sich über unser schönes Land ergossen; eure Familien,
euer Eigenthum fanden wieder den lang entbehrten Schutz.
— Unter dem Schirme des Thrones haben sich seitdem
eure Fluren erweitert, stiegen eure Wohnungen wieder
aus den Ruinen empor, umschlag die Gemeinden ein
festes Band, entstanden die Gerichte, wurde manche
Anstalt, manche Institution ins Leben gerufen, zu vie-
lem Guten der Grund gelegt, manche Wunde geheilt.
Dank sey der Vorsehung, welche über euch gewacht;
Dank sey den drei Großmächten, welche ihr Wohlwollen
ihre Unterstützung fortgesetzt; Ehre sey eurem Edelsinn,
welcher den Anordnungen der Regierung mit Vertrauen
und Hingebung entgegen kam. — Hellenen! Ungeachtet
aller Wohthaten, welche die Segnungen des Himmels
über Griechenland ergossen, blühen die Wunden, welche
die Vorsehung euch geschlagen, noch in zahlreicher Menge;
ungeachtet der großen Fortschritte, welche das Vaterland
gemacht, bedarf es noch unendlicher Verbesserungen,
hoher Sorgfalt, zahlreicher Entbehrungen, ungemeiner
Anstrengung, um die Spuren des Unlücks verschwinden
zu machen, welches Jahrhunderte hindurch in einem
unüberschbaren Maße das schöne Hellas mit beispiele-
loser Zerstörung verwüstete. — Hellenen! Ich kenne eure
Leiden, eure Bedürfnisse, eure Wünsche, ich kenne die
beispiellosen Opfer, welche ihr gebracht, die Hochherzig-
keit, den Heldenmuth, mit welchen ihr gekämpft, den
Ruhm eurer unsterblichen Ahnen, euren eigenen Ruhm;
ich kenne den ganzen Umfang eures Werthes, und eurer
gerechten Ansprüche auf Wohlfahrt und Glück. — Helle-
nen! Ich werde fest stehen mit euch, ich werde unver-
wandt mein Auge nur auf euch, auf euer Heil, auf euer
Glück wenden; keine Anstrengung, keine Schwierigkeit
scheuen; nur für euch und in euch werde ich leben. An
dem heutigen Tage, mit welchem ich die Zügel der Re-
gierung in ihrem ganzen Umfange selbst übernahm, ge-
lobe ich euch wiederholt, die heilige Religion meiner
Unterthanen stets zu schirmen und eine feste Stütze ih-
rer Kirche zu seyn, Gerechtigkeit gegen jeden zu üben,
die Gesetze treulich handzuhaben, mit Gottes Beistand
eure Freiheiten, eure Rechte, eure Unabhängigkeit ge-
gen Jedermann zu wahren und zu erhalten, während
meiner ganzen Regierung stets euer Glück, eure Wohl-
fart, euren Ruhm vor Augen zu haben. — Mit un-
erschütterlicher Festigkeit werde ich auf Ordnung und
öffentliche Ruhe halten, denn ohne sie ist kein Heil.
Manchem Unglücklichen, welcher dormal nach Urtheil
der Richter seine Freiheit entbehrt, werde ich zwar meine
Königliche Gnade zuwenden; allein die Strenge des
Gesetzes treffe den, welcher künftig es wagt, die Ruhe
des Landes zu stören; denn ich gebiete die Wohlfahrt
des Reiches. Verbannt sey Wüthart und Leidenschaft;
verbannt sey die Zwietracht; seyd einig für immer, Hel-
lenen! — Auf Verbesserung und Vervollständigung der

Gesetze werde ich bedacht seyn, mit aller Macht das Ei-
genthum schützen, die wahre gesetzliche Freiheit schirmen
und derselben durch die allmähliche Begründung der dem
Zustande des Landes und den gerechten Wünschen der
Nation zusagenden Institutionen immer festere Stützen
zu sichern. — Bei jeder Gelegenheit werde ich die hohe
Achtung beweisen, von welcher ich für die morgenländi-
sche Kirche durchdrungen bin, und ich werde deshalb für
Hellas Thron in Bezug auf meine Nachkommen be-
sondere Vorsorge treffen. — Alle Aufmerksamkeit werde
ich den Schulen widmen, ihre Erweiterung und Verbesserung
mit eifrigst angelegen seyn lassen, und den Künsten und Wis-
sensschaften jene Pflege zuwenden, welche sie in Anspruch neh-
men, um in Hellas ihre alte Heimath, ihren alten Glanz
wieder zu finden. — Mit voller Thätigkeit werde ich
streben, Handel und Gewerbfleiß zu fördern; den Wohl-
stand des Landes zu heben und den Gebrechen der Ver-
waltung zu steuern; ich werde insbesondere die größte
Sorgfalt verwenden, den Stand der Finanzen zu ver-
bessern, und unermüdet bestrebt seyn, das Gleichgewicht
der Einnahmen und Ausgaben des Staats baldmöglichst
herzustellen. Die dem Vaterlande gebrachten Opfer und
geleisteten Dienste werde ich stets vor Augen haben.
Der Umfang meiner Vorsorge muß sich jedoch auf die
Mittel beschränken, welche zu Gebote stehen. — Helle-
nen! mein Vertrauen in euch, meine Liebe zu euch hat
keine Grenzen; in eurer Liebe und in eurem Vertrauen
finde ich meine höchste Wonne. — Schwer ist die Auf-
gabe der Regierung; ich täusche mich nicht; Hellenen,
täuschet auch ihr euch nicht im Uebermaaß der Hoff-
nungen; nur allmählich kann das Ziel eurer Wünsche
erreichet werden, welches auch meine Wünsche sind. —
Muthig schreite ich dem Verufe entgegen, welchen mir
Gottes Hand vorgezeichnet; mit dem Beistande des
Allmächtigen und im Vereine mit euch werde ich ihn
erfüllen. — Nur euer Ruhm, nur eure Wohlfahrt ist
mein Ziel; dieß zu erreichen wird mein höchster Lohn
seyn. — Gegeben zu Athen, den 20. Mai (1. Juni) 1835.
D t t o.

Entbindungs-Anzeigen.

Die um 10 Uhr des Morgens hieselbst erfolgte glück-
liche Entbindung meiner Frau von einem gesunden
Mädchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Lastowitz den 4. Juli 1835.

Graf Saurma, Jolsch auf Lastowitz.

Am 3ten d. M. Abends um halb 10 Uhr wurde
meine liebe Frau, Auguste geb. Logé, von einem ge-
sunden Knaben glücklich entbunden.

Dreslau den 6. Juli 1835.

Dr. F i g u l e.

Die heute Abend gegen 7 Uhr erfolgte glückliche Ent-
bindung meiner Frau Wilhelmine, geb. Philipp
von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit
allen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst
anzuzeigen. Breslau den 3. Juli 1835.

Dr. Deckart, practischer Arzt etc.

Entbindungs-Anzeige.

Werthen Verwandten und lieben Freunden widme ich die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau, geb. Rantner, heut Abend 9½ Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist.

Breslau den 3. Juli 1835.

R i s s o l m a n n.

Todes-Anzeige.

Heute starb meine Frau Louise, geb. Bachmünd.

Namslau den 1. Juli 1835.

Strußki, Justiz-Commissarius.

Kunstausstellung.

Blücherplatz im Dörsen-Gebäude.

Mittwoch den 3ten Juli, findet die Kunstausstellung zum Besten der hiesigen Armen Statt.

Dr. Ebers.

H e r m a n n.

Kunstausstellung.

Die seit dem 1sten Juni eröffnete Kunstausstellung, wird Sonntag als den 12ten Juli Abends 6 Uhr, unfehlbar geschlossen. Die zu denselben eingesendeten Sachen können vom 13ten Juli c. an, gegen Zurückgabe des Empfangscheines wieder abgeholt werden. Breslau den 4ten Juli 1835.

Dr. Ebers.

H e r m a n n.

Musikalische Abendunterhaltung

im Weis-Garten vor dem Schweidnitzer Thor findet heute Montag den 6. Juli 1835. von den Italienischen Sängern Peracini und Gebrüder Hermann mit vollem Orchester unter Leitung der Gebrüder Jacoby Alexander mit Beleuchtung des Gartens statt. Anfang 5 Uhr. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat Juli bietet die Mehrzahl der hiesigen Bäcker nach ihren Selbsttaxen dreierlei Sorten Brodt zum Verkauf. Unter diesen haben das größte Brodt: von der ersten Sorte, Mansfeldt No. 49 Ohlauer Straße, und Rischner No. 10. am Neumarkt für 2 Sgr. 2 Pfd. 20 Loth; von der zweiten Sorte, Seiger No. 5. drei Linden-Gasse, Grimmig No. 60. Ohlauer-Straße, Ludwig No. 52. Schmiedebrücke, Ackermann No. 42. Nicolai Straße, Weiting No. 36. Neusche-Straße, Nowack No. 40. Neue Weltgasse, Bräukner No. 72. Nicolai-Straße, sämmtlich für 2 Sgr. 3 Pf.; von der dritten Sorte, Schindler No. 47. Albrechts-Straße für 2 Sgr. 3 Pfd. 12 Loth. Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkauft das Pfd. Rindfleisch für 3 Sgr. 6 Pf., Schwein-, Hammel- und Kalbfleisch für 3 Sgr. Das Quert Bier kostet bei allen hiesigen Schankwirthsen 1 Sgr.

Breslau den 4. Juli 1835.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der Chausseegeld-Empfangs-Stelle zu Steine, auf der Straße von Breslau nach Nimpsch, vom 1sten October d. J. ab, steht zum 14ten August d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr ein Licitations-Termin im Geschäfts-Lokal des Königl. Haupt-Steuer-Amtes zu Schweidnitz an. Nachstehende können ihre Gebote in diesem Termine abgeben und die Verpachtungs-Bedingungen jeder Zeit dort einsehen.

Breslau den 3ten Juli 1835.

Der Geheim-Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

In Vertretung desselben:

Der Regierungs-Rath W e n d e.

Bekanntmachung.

Es soll eine beträchtliche Anzahl cassirter Acten, als Maculatur, mit einer Partie Pergament, Deckel und Wappe an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu vor unserm Raths-Secretair Herrn Wagner auf den 5ten Juli d. J. Nachmittags um 2 Uhr ein Termin von uns anberaumt worden ist. Kauflustige werden daher hierdurch eingeladen, sich zu gedachtem Termine auf dem rathshäuslichen Fürstensaale einzufinden. Die Kaufbedingungen können täglich bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden.

Breslau den 5ten Juni 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Stadgerichts wird in Folge des §. 492. Tit. 1. Zfl. II. des allgem. Landrechts hiermit bekannt gemacht, daß die Charlotte Louise geb. Schellenberg, verheirathet mit dem Adler Carl Göbel zu Festenberg, laut der nach ihrer erreichten Volljährigkeit am 29sten December a. g. gerichtlich abgegebenen Erklärung, in der während der Vormundschaft mit dem Carl Göbel geschlossenen Ehe, auf Ausschließung der hier unter Eheleuten bestehenden Gütergemeinschaft angetragen hat.

Festenberg den 22sten Januar 1835.

Königliches Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Das den Deconom Philipp Gärtner'schen Intestat-Erben gehörige, sub No. 27 zu Gielachsdorf belegene Dazergut, nebst Branntweinbrennerei, dem Ertragswerthe nach auf 3922 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt, wird auf den 18. Juli c. Nachmittags um 3 Uhr auf der Gerichtsstelle im Schlosse zu Guhlau freiwillig subhastirt. Das Tax-Instrument und der Hypothekenschein können in unserer Registratur zu Reichenbach eingesehen werden.

Das Patrimonial-Gericht für Guhlau und Gielachsdorf. Ruppertsch.

Bau-Verdingung.

Nachdem der Wiederaufbau des Chauffeegelede-Empfängerhauses zu Lüßen, Striegauer Kreises, an der Maltischer Kohlenstraße, höhern Orts genehmigt worden ist, so soll auf Grund der hierüber erlassenen hohen Verfügung vom 18ten Juni c. der Bau dieses neuen Etablissements in einem öffentlichen Termine an den Mindestfordernden verdingt werden.

Die Bau-Ausführungen bestehen:

- 1) In einem neuen massiven Wohnhause.
- 2) In einem Holzstalle mit Abtritt.
- 3) In Erbauung eines massiven Brunnens.
- 4) In Umzäunung des Gehöftes und Gartens.

Die Hauptbedingungen, unter welchen diese Bau-Ausführungen in Entreprise gegeben werden können, sind folgende:

- a) Der Unternehmer muß eine Caution in Staats-Papieren oder schlesischen Pfandbriefen, von 500 Rthl. machen und sich über die Cautionsfähigkeit vor der Licitation ausweisen.
- b) Der Bau muß in allen Theilen bis Ende Noember c. fertig seyn; das Wohnhaus aber schon im Ende September c.
- c) Die Baugelber werden in 3 Raten bezahlt, nämlich: wenn das Wohnhaus fertig ist, die Hälfte des gebotenen Quanti; wenn der Stall und Brunnen fertig ist $\frac{1}{2}$ der Contracts-Summe, und das letzte $\frac{1}{2}$ nach völliger Beendigung des Baues.

Die übrigen Contracts Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Der Bietungs-Termin wird den 17ten Juli c. Nachmittags bis 6 Uhr, in Striegau bei dem Gastwirth Rossmann, abgehalten werden und an demselben Tage Vormittags wird den sich gemeldeten Bietenden in Lüßen der neue Bau-Platz angewiesen werden, wohin sich die Bau-Unternehmer zurecht einzufinden haben.

Es werden daher hiermit cautionsfähige und qualifizierte Bau-Unternehmer eingeladen, in oben anberaumtem Termine zu erscheinen und ihr Mindestgebot vor dem Unterzeichneten abzugeben und die Caution zu deponiren.

Die Königl. Hochobbl. Regierung behält sich den Zuschlag unter den drei Mindestfordernden vor. Zeichnungen und Anschläge sind in der Kanzlei des Unterzeichneten vor dem Termine einzusehen.

Reichenbach den 1sten Juli 1835.

Krause,
Königl. Ober-Wege-Bau-Inspecteur.

Auction.

Am 13ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse No. 15 Mäntlerstraße verschiedene Effecten, als Gold, Silber, Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 4. Juli 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 7ten Juli c. Nachmittags um 2 Uhr, sollen im Auctionsgelasse No. 15. Mäntlerstraße 55 Stück zum Theil schon angeschüttene Kalb-, Schaaf-, Rind-, Fahl- und Cohlenleder, und ferner 126 Paar zugeschnittene Schäfte, Vorschuh und Halbtiefeln, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 30sten Juni 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Wagen-Versteigerung.

Mittwoch den 8ten Vormittags

11 Uhr werden Albrechtsstraße vor dem deutschen Hause ein Paar in gutem Zustande sich befindliche Chaisen und ein Paar Geschirre versteigert.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Bermiethungs-Anzeige.

In dem Börsegebäude ist in der zweiten Etage nach dem Rossmarkt gelegen, eine Wohnung, bestehend aus fünf größeren und drei kleineren Piecen nebst Küche, Boden und Keller, von Termin Michaelis dieses Jahres ab zu vermieten. Der Haushalter Obst ist angewiesen, erwünschtes Locale zu zeigen.

Breslau den 24. Juni 1835.

Die geordneten Kaufmanns-Altesten:
Eichborn. Schiller. Lisch.

Anzeige.

Eingetretener Veränderung wegen, wird
das Coffeehaus zum Birnbaum
Michaelis d. J. pachtlos.

Qualifizierte und zahlungsfähige Pachtlustige können sich melden bei dem Eigenthümer

Kretschmer Geisler,

Oblauerstraße No. 1.

Offene Milchpacht.

Die Milch beim Dom, Semstorf, Trebnitzer Kreis, 1 Meile von Breslau, ist von Michaeli c. zu verpachten.

Garten-Verkauf.

Auf der Südseite hiesiger Stadt ist ein großer sehr schön angelegter Ziergarten, bestehend mit den feinsten veredelten Obstsorten und Blumen, wie auch feinen Gemüsen, für den billigen Preis von 3500 Rthl. bald zu verkaufen. Die Bedingungen weist nach August Herrmann, Oblauerstraße No. 9.

Haus Verkauf.

Ein massives Haus in einer der hiesigen vorstädtischen Hauptstraßen, worin sich außer mehreren Wohnungen eine Schank- und Gastwirthschaft, eine Kramgelegenheit, ein geräumiges Gewölbe zu jeder Feuerwerkstatt, chemischen Fabrik, Brennküche u. s. w. geeignet, befindet, soll veränderungs halber unter dem Materialwerthe und gegen eine geringe baare Einzahlung verkauft werden. Auch sind einige auf hiesigen Häusern sicher stehende Hypotheken-Kapitale à 1500 Rthlr., 1000 Rthlr. und 600 Rthlr. mit 5½ und 5 pCt. Zinsen zu cediren. Nähere Auskunft in No. 2 der Nicolaistraße 1 Stiege hoch des Vormittags.

Ein gebrauchter Wagen mit Vorderverdeck noch gut conditionirt u. ist einer neuen offenen leichten Droschke stehn zu billigem Preise zum Verkauf Hummeri No. 15.

* Mineralbrunnen-Anzeige. *

Die seit einigen Tagen empfangenen neuen Transporte Mineral-Wasser von der besonders kräftigen

1835ger Juni-Füllung

als Wildunger, Selter, Fachingers, Geilnauers, Pyramonters-Brunn und Adelsheide-Quelle; Eger-Franzensbrunn mit rothem und mit schwarzem Siegel, Eger-Sprudel und Eger-Salzquelle, Marienbader Kreuz- und Ferdinandsbrunn, Pilsnauer- und Saidschüzer Bierwasser, Bissiner Sauerbrunn, Altwasser Mühl- und Ober-Salzbrunn, Rudover, Flinsberger, Reinerz (laue und kalte Quelle) und Langenauer-Brunn, sämmtlich bei heiterer Witterung in den zur Füllung so günstigen Junitagen geschöpft, empfehle ich nebst

ächtem Carlsbader- und Saidschüzer Bittersalz zur geneigten Abnahme

Carl Fr. Reitsch,

in Breslau, Stockgasse No. 1.

Frisches, bestes gereinigtes Seegras empfing, und verkauft billigst, das Comptoir Albrechts-Strasse No. 3.

Zur Widerlegung der so tygeheten fälschlichen Verbreitung: „daß ich mein Tuchhandlungsgeschäft aufgegeben hätte,“ zeige ich hiermit wiederholt an: daß ich solches unverändert fortsetze, und mit allen farbigen und modeconformierten Tuchen vollkommen assortirt bin. Zudem ich meine geehrten Kunden dies zu bemerken ergebenst bitte, und die billigsten Waaren-Preise gestellt habe, füge ich hinzu, daß die Motive derjenigen, welche jene fälschliche Verbreitungen verschulden, eben so wenig ehrenvoll für sie, als meiner weitem Beachtung unwürdig sind. Breslau den 2ten Juli 1835.

Joh. Valentin Magirus,

in der Elisabethstraße (Konst. Tuchhaus) No. 14. im goldnen Engel.

Literarische Anzeige.

Mit der heute ausgegebenen No. 27 vom

Schlesischen Kirchenblatt,
eine Zeitschrift für Katholiken aller Stände,
zur Beförderung des religiösen Sinnes heraus-
gegeben vom Curatus Dr. Jos. Sauer und
Curatus M. Thiel,

hat das 3te Quartal begonnen. Der Preis ist vierteljährlich 15 Sgr., vom 1sten und 2ten Quartal sind noch vollständige Exemplare zu haben. Jeden Sonnabend erscheint regelmäßig eine Nummer.

Von der 6ten umgearbeiteten Auflage in Heften à 5 Sgr. des:

Vollständigen Secretairs
für Schlesien und die Ober-Lausitz

ist das 1ste bis 4te Heft bereits erschienen. Im 2ten und 3ten Hefte neueste Personal-Chronik sämmtlicher Civil- und Militär-Behörden der Provinz im Jahre 1835. Das Amt des Schiedsmannes. Die städtische und Dorf-Communal-Verfassung ic.

Im August, wo das Werk vollendet, tritt der Ladenpreis ein.

Buchhandlung von G. P. Aberholz
in Breslau.

Meine Wohnung ist von nun an Schuhbrücke No. 18.
Breslau den 4ten Juli 1835.

Dr. Th. Wenzke,
praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Von nun an befindet sich mein Geschäfts-Local am
Ringe No. 1. zwei Treppen hoch.

Schulze,
Königl. Ober-Landesgerichts Assessor, Justiz Commissarius
und öffentlicher Notarius.

Neues Etablissement.

Bei Eröffnung meiner neuen

T u c h h a n d l u n g
en gros,

Nicolai-Strasse No. 24,

beehre ich mich dieselbe einem hiesigen Publikum zu empfehlen. Ich werde bemüht seyn, stets ein reichhaltiges Lager von echten Malmedyer und andern Arten Sohlleder für die Lederschneider, von Niederländischem Kalbleder, Blankleder, Fahlleder, Brandsohlleder, Niederländischem Verdeckleder, aller Arten Safian und Schaafleder, überhaupt alle Arten ausgearbeiteten Leders vorrätig zu halten, und verspreche bei der reellsten Bedienung die möglichst billigsten Preise.

Adolph Wollenberg.

B e k a n n t m a c h u n g.

Traurige Familienverhältnisse, die mich vor kurzer Zeit getroffen, haben meinen fernern Lebensplan verändert und mich bestimmt, die bisher in meinem Hause (Schmiedebrücke in der Weintraube) von mir geführte Weinhandlung an den Kaufmann Herrn F. W. Winkler vom 5. Juli a. c. an zu übergeben. Meine sehr werthgeschätzten Kunden, die mich mit ihrem Vertrauen beehrten, ersuche ich ganz ergebenst, dasselbe für die Folge auch meinem Nachfolger gütigst zu schenken, indem derselbe es sich gewiß zur strengsten Pflicht machen wird, sich dessen würdig zu beweisen.

Breslau, den 4. Juli 1835.

Der Kaufmann J. G. Lessenthin.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich der gütigen Beachtung mein ausgezeichnetes Lager gangbarer Weine, welche ich durch directe Beziehungen von vorzüglicher Güte in allen Gattungen vermehrt habe.

In meinem Locale wird sowohl kaltes als warmes Frühstück schmackhaft bereitet vorrätig seyn, so wie auch die vorzüglichsten deutschen Zeitschriften zur Unterhaltung meiner Gäste sich ausgelegt befinden.

Es wird mein eifrigstes Bestreben seyn den Wünschen meiner geehrten Abnehmer zu entsprechen und mir so das Vertrauen derselben dauernd zu erwerben. Breslau den 4. Juli 1835.

F. W. Winkler,

Schmiedebrücke, grüne Weintraube No. 55.

A n n o n c e.

Harte ausgetrocknete Wasch-Seife à Pfd. 4½ Sgr., den Ctr. zu 15½ Rthlr.,

weiße Cocus-Muß Del-Soda Seife à „ 5½ „ 18 Rthlr.,

mohlriechende dito in kleinen Stücken à Pfd. 10 Sgr.,

weiche Palmöl-Seife zum Waschen der feinsten Wäsche anzuwenden à Pfd. 3½ Sgr., den Ctr. zu 8½ Rthlr.,

feinsten weißen Schellack à Pfd. 32 Sgr., bei Abnahme von 20 Pfd. à Pfd. 30 Sgr.,

feinen englischen rothen Glaschenlack à Pfd. 5 Sgr., und stärksten Chlor/Kalk à Ctr. 9½ Rthlr. incl. Gastage,

stärkste Salz, Säure à Pfund 2 Sgr.,

aus der Chemischen Fabrik von J. A. Karuth & Comp. empfiehlt

Franz Karuth, Elisabethstrasse No. 15.

Loose zur 1ten Klasse 72ster Porterie, sind ganz und getheilt, für Hiesige und Auswärtige zu haben.

H. Holschau der ältere,
Neuschestrasse im grünen Polaken.

Mit ganzen, halben und Viertel-Loosen zur 1ten Klasse 72ster Porterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst.

Schreiber, Blücherplatz im weißen Thoren.

Mit Loosen zur 1ten Klasse 72ster Klassen Porterie empfiehlt sich ergebenst.

August Leubuscher, Blücherplatz No. 8.

Ein hochzuverehrendes Publikum lade ich auf Montag den 6ten zu einem Fleisch- und Wurstauschieben nebst Concert und Beleuchtung des Gartens, ganz ergebenst ein.

Rappeller, Cofettier, Lehndamm No. 17.

Der so eben erschienene sechste Reichenschafts-Bericht der Lebens-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha weist nach, daß am Ende des Jahres 1834 der Reserve- und Sicherheits-Fonds dieser Anstalt bereits auf 827,993 Rthlr. gestiegen war.

Die Bank zählt bereits über 57000 Mitglieber und 9800,000 Rthlr. Versicherungs-Summe. Die Zahlungen, welche an die Erben verstorbenen Versicherten seit der Eröffnung der Anstalt geleistet worden sind, betragen zusammen über 400,000 Rthlr., und zur Vertheilung unter bis auf Lebenszeit Versicherten wurden bereits 98022 Rthlr. aus dem Sicherheits-Fond der Bank erhoben. Personen, welche dieser gemeinnützigen Anstalt beizutreten wünschen, belieben sich bei unterzeichneten Agenten derselben zu melden:

- Joseph Hoffmann in Breslau.
- G. H. Kuhnrath in Drieg.
- Rathmann Wache in Frankenstein.
- J. M. Fauswald in Glash.
- E. W. Müller in Oels.
- A. W. Klemt in Schweidnitz.
- Siebig & Comp. in Waldenburg.

Wohnungs-Veränderung.

Indem ich mich beehre meinen geehrten Kunden die Verlegung meiner Wohnung und Strohut-Fabrik nach No. 54 am Raschmarkt eine Etiege hoch anzuzeigen, empfehle ich zugleich

Glanzstrohhüte 25 Sgr. bis

1 Rthlr. 2½ Sgr. pro Stück

in den neuesten und schönsten Facons. Auch werden Strohhüte aufs Schönste gewaschen, gebleicht und modern geändert.

E. G. Langenberg.

Bei Verlegung meiner Barbierbedienung aus der Ebersche in der Junkernstraße gegenüber ins grüne Vergel ersuche ich meine geehrten Herren Kunden ganz ergebenst, mich ferner mit ihrem gütigen Besuche beehren zu wollen.

Richter, Barbier.

Bekanntmachung.

Einem hiesigen geehrten Publikum und Reisenden mache ergebenst bekannt, daß ich auf der Schmiedebrücke No. 48. den so bekannten Gasthof nebst Bier-schank, zur großen Stube, von den Schröterschen Erben von heute an in Pacht übernommen und die Gastzimmer trefflich eingerichtet habe. Für gute schmackhafte Speisen, prompte Bedienung, werde stets sorgen, um so mehr erlaube ich mir, mein neues Etablissement hiermit bestens zu empfehlen.

Breslau den 3ten Juli 1835.

Gastwirth Semmler.

Fleisch-Auschieben

heute Montag den 6. Juli, wozu ergebenst einlabet Lange, im schwarzen Wä in Pöpelwitz.

Gasthofs-Empfehlung.

Da ich den käuflich an mich gebrachten am Ringe hier selbst gelegenen Gasthof zum schwarzen Adler geant, bereits am 21sten d. M. übernommen habe, und dessen neuerdings erfolgte Einrichtung sehr eben in gut und elegant meublirten Zimmern eine bequeme und scheinliche Aufnahme gewährt, so beehre ich mich solches zur gütiger geneigten Beachtung mit der Versicherung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich stets bemüht seyn werde, das in dem bisher mit angehört gewesenen vor dem hiesigen Goslauer Thor gelegenen Gasthof zum Russischen-Kaiser ferner geant, mir so vielfach zu Theil gewordene gütige Wohlwollen, wofür ich meinen ganz ergebensten Dank hiermit abzustatten nicht verfehle auch für die Folge zu erhalten und demnach allein Sorge tragen werde durch prompte Bedienung bei billigen Preisen für Logis, Speisen und Getränke den mit Ihrem gütigen Besuche beehrenden Reisenden den Aufenthalt in meinem Gasthofs angenehm zu machen, überhaupt aber allen Anforderungen möglich zu entsprechen.

Oppeln den 25. Juni 1835.

Schmidt,

Gastwirth im schwarzen Adler.

Grünberger Weinessig

zum Einmachen der Früchte, empfing von bester Qualität und empfiehlt billigt

C. A. Kahn,

Schweidnitzerstraße.

Wasser-Rüben-Saamen

von diesjähriger Erndte empfing und empfiehlt zu billigem Preise

Carl Fr. Keitsch,

in Breslau, Stockgasse No. 1.

Mit Gummi elasticum gearbeitete Binner Schnürmieder und Fätschen für Wöchnerin und für Kinder, so wie auch eine Auswahl von leichten und bequemen Schnürmiedern sind vorrätzig zu haben bei Damberger, auf der Schmiedebrücke in No. 16 zur Stadt Warschau. Sollte ein von mir gekauftes nicht nach Wunsch seyn, so wird dasselbe zurückgenommen.

Ein verheiratheter junger Mann, der die Maurerprofessio erlernt hat, sucht als Haushälter einen Dienst. Derselbe ist erbötig, sämtliche, in einem Hause vorkommenden Maurer-reparaturen, als Stubenweißen, etc. unentgeltlich zu besorgen.

Das Nähere beim Agent Stock, Neumarkt No. 29.

Zu vermieten

Schubbrücke und Kupferschmiede-Strassen-Ecke No. 44. zwei Stuben, eine Alcove nebst Beigelaß und Term. Michaeli c. zu beziehen.

Zu vermietthen, Zwingergasse No. 7.

- 1) Zu Michaelis 1835 eine Wohnung im 2ten Stock von 4 Stuben und Zubehör, mit sehr freundlicher Aussicht.
- 2) Zu Michaelis eine Wohnung im 1sten Stock von 2 Stuben, passend für eine einzelne Person.
- 3) Wald oder zu Michaelis, Pferdeplätze und Wagenplätze.

A n z e i g e.

Schmiedebrücke No. 37. ist das parterre gelegene Local zu vermietthen.

Eine Handlungsgelagehenheit im Eisenkram No. 12 ist Termin Michaelis a. e. zu vermietthen. Ein Näheres zu erfragen neben an No. 11 im Comptoir.

V e r m i e t h u n g.

Ring No. 54. im ersten Stock ist eine Stube für einen einzelnen Herrn zu vermietthen und bald zu beziehen.

U n g e k o m m e n e F r e m d e.

Am 3ten. In den 3 Bergen: Hr. Wachler, Landrentmeister, von Liegnitz; Hr. Wenzel, Assessor, von Jauer; Hr. Kuhlmei, Buchhändler, von Liegnitz. — In der goldenen Gans: Hr. v. Bobusch, Hr. v. Wolowski, beide von Warschau; Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorf. — Im deutschen Haus: Fürstin v. Lichnowski, von Troppau; Hr. Hamerlein, Oberst-Lieutenant, Hr. Randoim, Partikul., beide von Washington; Hr. Schwarzer, Gutsbes., von Dobergast. — Im Kautenkranz: Hr. v. Randow, von Kreikau; Hr. Schmidt, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Hr. v. Konomi, Landschafts-Calculator, von Posen. — Im blauen Hirsch: Frau Landschafts-Director v. Frankenberg, von Schreibersdorf. — Im Hotel de Pologne: Hr. v. Heidebrand, Partikulier, von Dels. — Im goldenen Repter: Hr. Hedinger, Dr. med., Hr. Gruberowicki, Steuer-Einnehmer, beide von Rawicz. — Im gold. Löwen: Baronin v. Stillsfried, Stiftdame, von Wilschütz. — In der gr. Stube: Hr. v. Adelsstein, von Rachel. — Im Privat-Logis: Hr. Arndt, Kaufm., von Berlin, Schmiedebrücke No. 49; Hr. v. Nechtritz, von Sieгда, Elisabethstraße No. 2; Frau Generalin v. Gallois, von Dels, Rittersplatz No. 15.

Am 4ten. In der goldenen Gans: Hr. Graf von Mucieleki, aus dem Großherzogthum Posen; Herr von Prodyinski, aus Polen; Hr. Kirchmayer, Kaufmann, von Krakau. — Im weißen Adler: Hr. v. Spiegel, Landes-Altmeister, von Groß-Schweinern; Hr. Wera, Kaufm., von Frankfurt a. M. — Im Kautenkranz: Hr. Lachmann, Gutsbes., von Ofzeg; Hr. Kauffuß, Justiz-Commiss.-Rath, von Bodzewo. — Im deutschen Hause: Hr. Baron

v. Lorenz, von Döbendorf. — Im goldenen Schwert: Hr. Jäger, Forst-Conducteur, von Schönwiese; Hr. Weichert, Kaufm., von Warschau; Hr. Baranticki, Schauspieler, von Warschau; Hr. Woyak, Major, von Augustow. — Im goldenen Repter: Hr. Wolimas, Land- und Stadtgerichts-Director, von Kempen. — Im goldenen Schwert (Nicolaithor): Hr. Schoprenthal, Apotheker, von Schweidnitz; Hr. v. Mellenthin, von Gossendorf. — Im Privat-Logis: Hr. v. Schalscha-Ehrenfeld, Ober-Landes-Gerichtsrath, von Ratibor, Klosterstraße No. 1; Hr. Weber, Proviantmeister, von Reisse, Schmiedebrücke No. 29.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau.
vom 4. Juli 1835.

Wechsel-Course.		Fr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141½
Hamburg in Banco	a Vista	—	151½
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151½
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6. 25½
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Weeks. Zahl.	a Vista	103½	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20. Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103½	—
Berlin	a Vista	100½	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	95½
Kaiserl. Ducaten	—	—	95½
Frischschd'or	—	113½	—
Louisdor	—	113½	—
Poln. Courant	—	101½	—
Effecten-Course.		Fr. Courant.	
		Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	101½	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm. - Sch. à 50 Rthl.	—	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	102½
Breslauer Stadt-Obligationen	4½	—	104½
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	92½	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	106½
Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	107½
Ditto ditto 400 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	4½	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 4. Juli 1835.

	Höchst:	Mittler:	Niedrigst:
Weizen	2 Rthlr. = Sgr. = Pf. — 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. — 1 Rthlr. 19 Sgr. = Pf.		
Roggen	1 Rthlr. 14 Sgr. = Pf. — 1 Rthlr. 13 Sgr. = Pf. — 1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.		
Hafer	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. — = Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf. — = Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.		

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.